

Der Club der Randständigen hat eröffnet

Burgdorf Lange Zeit haben sich die Randständigen vor der Butterzentrale getroffen. Nun haben sie ihr eigenes Lokal. Gleich nebenan: Sie können die leer stehende Garage nutzen. Nicht nur haben sie jetzt einen neuen Treffpunkt. Auch haben die Randständigen einen Verein gegründet. Selbst Verantwortung übernehmen ist die Devise. Denn vor einem Jahr artete die Situation aus. (*maz*)

«Wir haben es selbst in der Hand»

Burgdorf Die Randständigen, die sich bei der alten Butterzentrale treffen, sorgten für Unruhe. Nun hat sich die Situation entspannt – dank des Vereins, den sie gegründet haben. Jetzt haben sie sogar ein eigenes Lokal.

Markus Zahno

Reto Leuenberger und Marco Koller sitzen auf einem schwarzen Sofa. «Dieser Raum hier», sagt Leuenberger, und macht eine ausladende Armbewegung, «das ist wie ein Traum, der in Erfüllung geht.» Und es ist auch eine Art Prüfung: «Wir können nun zeigen, dass wir aus der Vergangenheit gelernt haben.»

Leuenberger trägt ein graues Edelweisshemd, Koller einen Faserpelz und ein Baseballcap mit der Aufschrift «Urchig». Die beiden gehören zu jener Gruppe Menschen, die am Rand der Gesellschaft leben und sich jeweils bei der Rampe der alten Butterzentrale in Burgdorf treffen. Sie trinken und reden, sind froh, hier sein zu dürfen. «In einem Restaurant könnten wir nicht zusammenkommen, das wäre zu teuer», sagt Koller. Doch auch hier sei das Zusammensein nicht immer angenehm. Es gab wiederholt Streitereien und lautes Hundegebell. «Da hätte ich als Anwohner auch keine Freude», sieht Leuenberger ein. Kommt dazu, dass es bei der Rampe im Sommer brütend heiss und im Winter beissend kalt werden kann.

Selbst umgebaut

Neben der Rampe hat es in der alten Butterzentrale eine grosse Garage. Diese steht Jahr und Tag leer. «Wir sagten zueinander: Wenn wir dort reinkönnten, das wäre super», erzählt Leuenberger. Unter der Vermittlung der Stiftung Contact, welche die Randständigen regelmässig vor Ort betreut, kam man auf die Idee, einen Verein zu gründen und in der leeren Garage ein Vereinslokal einzurichten. Gesagt, getan. Vor ungefähr einem Jahr wurde der Verein Checkpunkt aus der Taufe gehoben, Marco Koller als Präsident und Reto Leuenberger als Vize gewählt.



Reto Leuenberger (links) und Marco Koller im Vereinslokal, das sie eingerichtet haben. Fotos: Marcel Bieri



Nun stehen in der ehemals leeren Garage der Butterzentrale Sofas.

Die Raiffeisen-Pensionskasse respektive deren Liegenschaftsverwaltung war bereit, die Garage kostenlos zur Verfügung zu stellen. «Das ist alles andere als selbstverständlich», sagt Koller. Die Randständigen begannen, die Garage auf Vordermann zu bringen. Sie bauten eine Wand ein, «eine feuersichere Doppelwand», wie Leuenberger präzisiert. Dahinter entstand ein Materialraum, davor der Aufenthaltsraum. So wurde aus der Garage das Checkpunkt-Vereinslokal. Hier können sich die Randständigen montags bis samstags von 8 bis 22 Uhr treffen. Getränke werden nicht verkauft: Wer trinken will, nimmt sein Bier

selbst mit. Es gibt eine ganze A4-Seite mit Hausregeln. Wer gegen diese verstösst, wird ermahnt und kann im Wiederholungsfall mit einem Hausverbot belegt werden. «So können wir besser sicherstellen, dass es nicht mehr so ausartet wie früher», sagt Koller. Draussen, bei der Rampe – im öffentlichen Raum – gibt es weniger Möglichkeiten, fehlbare Gruppenmitglieder zur Rechenschaft zu ziehen.

Am Freitagmittag haben Koller, Leuenberger und Co. das Vereinslokal feierlich eröffnet. Gekommen sind über zwei Dutzend Leute: Vereinsmitglieder, Nachbarn, Vertreterinnen und Vertreter der Stadt Burgdorf und der

Stiftung Contact. Es gibt Würste vom Grill, Kartoffelsalat, auf den draussen aufgestellten Tischen steht Dosenbier, aber auch Cola und Mineral. Drinnen, im Vereinslokal, spielt ein Mann auf seiner E-Gitarre. Die Stimmung ist friedlich.

«Nicht mehr tragbar»

Zu dieser Stimmung passen die Aussagen von Gemeinderätin Charlotte Gübeli (BDP) und Nachbar Cuno Frommherz, die ebenfalls an der Eröffnung dabei sind. «Ich bin stolz auf das hier», sagt Gübeli. Vor etwa einem Jahr sei bei der Rampe der alten Butterzentrale der Tiefpunkt erreicht gewesen. Streitereien, Hundegebell, Polizeieinsätze – «so konnte es nicht mehr weitergehen», sagt Gübeli. Auch für die Anwohner, fügt Frommherz an, sei die Situation nicht mehr tragbar gewesen. Seit der Gründung des Vereins sei die Situation besser geworden, viel besser, berichten Gübeli und Frommherz übereinstimmend. Nun könne man wieder miteinander reden, man grüsse einander, wenn man sich irgendwo in der Stadt sehe. Und manchmal frage einer der Randständigen: «Waren wir gestern zu laut? Falls ja: Bitte entschuldige!» Deshalb zieht Frommherz ein äusserst positives Fazit: «So, wie es jetzt läuft, gibt es nichts auszusetzen.»

Nur vorübergehend

Doch das Glück hier wird, das steht bereits fest, nicht ewig dauern. In voraussichtlich zwei Jahren wird die alte Butterzentrale abgerissen und einer Überbauung weichen. Wie es danach weitergeht, ist noch nicht sicher. Die Suche nach Alternativen läuft. «In der Zwischenzeit können wir beweisen, dass unser Konzept und unser Verein funktionieren», sagt Reto Leuenberger. Marco Koller nickt. «Wir haben es selbst in der Hand.»